

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung)

1827.

XXXIII.

26. April.

Und gib's zu gleichem Ziele
Der guten Wege viele,
Dann sey der Hand geneigt;
Die dir den besten zeigt;
Doch müßt du, ihn zu gehen,
Auf einen Vormann sehen,
Dann sey geneigt dem Fuß,
Der selbst ihn gehen muß.

Gedankenzunder. Mehr als die Hälfte des Menschen, — oft wie er denkt, oft wie er ist, immer wie er sich benimmt, — besteht in seinem Verfahren mit Händen und Füßen. Wer sich darauf bei Andern versteht, hat leichte Menschenkenntniß.

Haushmittel. (Eingesandt.) „Für erfrorene Glieder ein Mittel, dessen man sich Sommers und Winters bedienen kan. Bei allen Fleischselchern oder Würstlern ist sogenanntes Borstenwasser zu bekommen; es ist, wenn sie Schweine schlachten, das erste schmutzige Borstenwasser. Davon läßt man sich ein Schaff voll bringen; wärmt es zu Hause auf, und badet darin die erfrorenen Füße oder Hände, wohl zugedeckt. In dessen muß man Tischlerleim recht weich mit Essig aufkochen lassen, damit er dick bleibe. Man hält nun feste grobe Leinwand in Streifen geschnitten bereit, streicht den Tischlerleim warm auf, schlägt die Füße oder Hände, sobald sie gehörig abgetrocknet worden, geschwind darein, und läßt den Umschlag so lange darauf liegen, bis Alles abfällt. Ist das Uebel in den Händen, so kan man jeden Finger besonders einwickeln, darüber einen alten Handschuh anziehen und die Spitzen abstutzen, damit sich doch dabei die nöthigen Arbeiten verrichten lassen. Ist es im Fuße, so schnei-

de man die Peinwand so weit zu, als der Schmerz reicht, und überschlage das Ganze. Nur reiße man den Umschlag nicht früher ab, als bis er von selbst abfällt."

Zur Handelskunde. Die Allgemeine Handlungszeitung vom 11. d. M. enthält folgendes interessante Schreiben aus Bahia (Brasilien) vom 9. Nov. 1826: „Von bayerischen oder vielmehr Nürnberger Fabrikaten ist hier manches bekannt, gangbar und findet Absatz. Es würde überflüssig seyn, Ihnen alle Artikel zu nennen, da dieselben, durch die seit Jahrhunderten mit Lissabon gepflogene Verbindung, von woher man sonst alle diese Waaren bezog, Ihnen zur Genüge bekannt seyn werden. Beinahe alles ward in früherer Zeit, und noch vor nicht lange stets mit hübschem Nutzen abgesetzt, nur seit Kurzem durch die vielen eingetroffenen neuen deutschen Etablissements, welche alle hierin ihr Heil versuchen wollten, ward unser Platz mit Waaren dieser Art höchlich überfüllt, und fast sämtliche Artikel haben für den Augenblick ihren Werth verloren, und sind nur mit bedeutendem Nachtheil zu verkaufen. Es ist inzwischen zu hoffen, daß jene Häuser durch die bekommenene Lektion, Vorsicht in ihren künftigen Committirungen gelernt haben, und alsdann die benannten Waaren ihren früheren günstigen Standpunkt allmählig wieder erlangen werden. Für andere deutsche Manufacturen in Feinen, Wolle und Baumwolle werden die Märkte Brasiliens so lange von wenigem Nutzen bleiben, als so ein bedeutender Unterschied in Bezahlung der Zölle gegen Fabrikate anderer Nationen statt findet. Wir entrichten nämlich fortwährend 24 pCt auf die festgestellten Schätzungen der Waaren, die Engländer aber schon seit lan-

gen Jahren, und die Portugiesen, Franzosen, Amerikaner, seit Kurzem, nur 15 pCt, wodurch jede Concurrnz unserer Seits wegfallen muß. Die dießseitige Regierung scheint gar nicht abgeneigt, alle Nationen auf gleichen Fuß zu stellen, denn auch Oesterreich, Holland, Schweden und Dänemark werden, wie es heißt, nächstens gleich vortheilhafte Tractate erlangen. Auch die Hansestädte scheinen dieserwegen schon Schritte gethan zu haben, und werden auch ihren Zweck wohl erreichen; nur ist davon nach unserer Ansicht erst dann Vortheil zu erwarten, wenn die Mächte im Innern Deutschlands gleichfalls hinzutreten; man müßte denn nicht auf den Ursprung der Waaren, sondern nur auf die Flagge, worunter sie eingeführt wird, hier Rücksicht nehmen wollen, was aber schwerlich der Fall seyn möchte. Die Frage ist von Wichtigkeit für alle deutsche fabricirende Staaten, da die benannten Städte die einzigen passlichen Häfen für Ausfuhr sind. Retouren für hier realisirte Waaren, können entweder in Wechsel auf London, deren immer zu haben sind, oder in Producten, bestehend in: Zucker, Baumwolle, Tabak, Koffee, gemacht werden. Nach Hamburg, Bremen, Liverpool, sind fast stets Schiffsgelegenheiten, hin und wieder auch nach Antwerpen und Havre. In diesem Jahre gingen gleichfalls verschiedene Ladungen Zucker uach Triest, die anscheinend ein sehr nützliches Resultat versprechen."

Naturdenkw. Die Kartoffeln. Leuchs in seiner „Düngerlehre“ (Nürnberg, 1825) sagt, „bei der Bildung der Kartoffelknollen scheine das Licht ganz unnöthig, Mangel an Licht hingegen nothwendig zu seyn.“ Hr Leuchs theilt dann folgende bestätigende Beobachtung mit: Er ließ

Kartoffeln in Wasser wachsen und zwar so, daß ihre Wurzeln im Wasser standen. Nur an derjenigen Seite der Saamenknolle, welche dem Licht entzogen war, bildeten sich einzelne junge Knollen. Brachte man nun die ganze Pflanze an einen gänzlich finstern Ort, so war nach zwey Tagen das Kraut derselben zwar verwelkt, die meisten Wurzeln aber hatten kleine Knollen getrieben. Da nun weiße Erde Licht einsaugt, schließt Hr L., so wird in einem hellen Boden die Kartoffel weniger gut gerathen, als in einem dunkeln und schwarzen. Wenn einmal unsere Erde, sezt er hinzu, lange Zeit (14 Tage) gänzlich finster wäre, so würden die Kartoffeln ihre Knollen nicht mehr in der Erde und an den Wurzeln, sondern oben an den Aesten tragen.

Ökonomie. Das ThymotyGras. (Phleum pratense.) Der Amtsrath Cochius zu Drees bei Wusterhausen in der Mark Brandenburg macht Folgendes bekannt: „Das Thymoty-Gras ist unstreitig eines der vorzüglichsten Gräser. Es wächst auf jedem feuchten Boden, aber auch auf hohem Boden, insofern er noch so viel Bindung hat, daß der rothe Klee darauf fortkommt. Es übertrifft in quantitativem Ertrag namentlich das Ray-, Knaul- und Honiggras, und wird von Pferden, Rindvieh und Schafen ganz vorzüglich geliebt. Es wird im Frühjahr mit dem ersten Sommerkorn gesäet, kan aber fast zu jeder Zeit im Jahre gesäet werden, wenn die Witterung nur feucht genug ist, um das Aufgehen des Saamens möglich zu machen. Auf dem benachbarten Königl. Friedrich Wilhelms = Gestütt hat man es bereits seit mehreren Jahren und mit dem glücklichsten Erfolg, im Herbst mit dem Roggen zugleich, ausgesäet. In Wirthschaften, wo der ra-

the Klee eine mehrjährige Weide gewähren soll, wird es mit großem Vortheil mit dem rothen Klee vermischt ausgesäet, da es denn die leeren Stellen, die der Klee mit der Zeit aufkommen läßt, sogleich einnimmt, und auch die ausblähende Eigenschaft des Klees vermindert. Bei einer guten gleichmäßigen Vertheilung sind 6 Pfund zur Besaamung eines Magdeburger Morgens (circa 709 Wiener Qu. Klafter) hinreichend; in jedem Fall ist aber, wie bei allen Grasarten, eine etwas dichtere Aussaat rathsamer als eine zu dünne. Ich (Hr Cochius) kan guten Saamen auf postfreye Bestellungen ablassen, das Pfd zu 3½ Silbergroschen, bei einer verhältnismäßigen Vergütung für Emballage.“ (In „Dr J. Carl Lubeck's Allgemeinem Oekonomischen Lexikon“ (Pest, bei Hartleben, 1812) ist jene, auch in Ungarn einheimische, GrasArt unter den Futterpflanzen mitangeführt (1. Bd, S. 249) und abgebildet. Zugleich benützen wir dieses Citat, um besagtes Werk, obwohl es schon 15 Jahre alt ist, auch jetzt noch allen Oekonomen unseres Vaterlandes, im vollständigsten Sinne des Wortes, zu empfehlen. Die Brauchbarkeit des Buches ist desto empfehlenswerther, da es planmäßig für Ungarn bearbeitet wurde, und fortwährend einzig in seiner Art ist. Bedächtige reife Einsicht, Sachkenntniß, und ausgebreitete Belesenheit waren seine Erzeuger. Der würdige Verfasser starb in der Blüthe des Lebens, viel zu früh für dessen edelste Anwendung; und sein Name verdient im Andenken aller Freunde der Wissenschaft und des Vaterlandes fortzuleben.)

B a u d e n k w. Aus London zu Ende März:
 „Noch nie hat man hier in so kurzer Zeit als jetzt so viele öffentliche und Privat-Gebäude ent-

stehen gesehen. Man trägt den kbniglichen Pallast von Carlton = House, die alte Residenz des gegenwärtigen Königs, ab, und baut im St. James = Park, an der Stelle von Buckinghamhouse einen neuen Pallast, der nach dem Uberschlag dritthalb Millionen Pf. St. kosten soll. Der Fußboden, das Dachgebälke, und sogar die Schäfte der Tragsäulen sollen von Gußeisen werden. Graf Grosvenor läßt ein neues Quartier bauen, das alle andere zu verdunkeln droht. Zwey prächtige Plätze bilden den Mittelpunkt, der eine, Square Belgrave, wird 6 = bis 700 Fuß lang und breit, der andere, Square Eaton, wird 371 Fuß breit und 1,600 lang; ersterer allein kostet eine halbe Million Pf. St. Ein großes Gebäude, das in Charing = Cross gebaut werden soll, ist für die königliche Akademie, die Gallerie und andere öffentliche Anstalten bestimmt. Am Ende des Regent Parks wird ein königlicher botanischer Garten angelegt, nebst Menagerien, Vogelhäusern und dem andern Zubehör wie es in Paris ist. Die Arbeiten am Gang unter der Themse weg, werden mit Muth und Geschicklichkeit fortgesetzt. Brunel fördert dieses gigantische Werk nach Kräften, und es ist so weit vorgeschritten, daß auch die Ungläubigsten an seiner Ausführbarkeit und bald zu erwartenden Ausführung nicht mehr zweifeln. In einem Jahre wurde der Gang in einer Länge von mehr als neunzig Meter unterm Fluß ausgegraben. Am 15. Nov. 1826 war man am tiefsten Theil, und man begann nun wieder aufwärts zu arbeiten. Vor dieser Zeit noch war, wie bekannt, die Themse in die Gallerien eingebrochen. Brunel erzählt dieses Ereigniß in einem Briefe an den dänischen Architecten Schleich sehr heiter: „Wir können uns schmeicheln,“ sagt er,

„daß wir uns mit Ehre den Sieg erkochten haben, indem wir die Themse, die in unsere Arbeiten eingebrochen war, zurückslugen. Gleich der Schnecke, verschanzten wir uns in unser Haus, dessen Fugen wir wohl verschlossen hielten. In diesem Zustand hörten wir den Grund des Flusses, in dem sich eine Höhlung gebildet hatte, gewalt- sam auf uns herabfallen; ein zweyter Schlag war weniger stark, dann kam der Kies vom Flußbo- den zu uns. Trotz diesem Gemisch gelang es uns, ihn gut zu verkleiden; wir sind nun zwanzig Fuß darüber weg, und haben keinen Tropfen Wasser. Unsere Arbeiter äußerten nie die mindeste Unru- he. Mein Sohn hat dreyzehn Nächte unten ge- schlafen, ich schief auch daselbst, und ich hoffe, es soll dieses Ereigniß eines der schönsten Blätter in unserem Tagebuch seyn.“

Aus dem Menschenleben. In Schle- sien, zu Michelsdorf bei Neumarkt, lebt ein Land- mann, Namens Joh. Chr. Vangen, welchen das Unglück auf eine merkwürdige Weise verfolgt. Im Jahr 1804 brannte ihm sein Haus ab. Schon stand das ganze Gebäude in Flammen, als seine Frau, welche ihr jüngstes Kind vermiste, noch in die brennende Wohnung stürzte und als Opfer ihrer mütterlichen Liebe mit ihrem Säugling un- ter den glühenden Balken begraben wurde. Wohl- thätigkeit half dem Unglücklichen sein Haus wie- der aufbauen; er heyrathete wieder, und stand alle Drangsale des deutschen Freyheitskrieges aus, bis im Jahr 1822 sein Haus zum zweytenmal abbrannte. Seine Frau, welche noch einige Hab- seligkeiten retten wollte, wurde von dem schreck- lichen Element überrascht und verbrannte unter den herabstürzenden Balken. Zum drittenmal heyrathete der Unglückliche, und zum zweytenmal

war durch milde Beiträge sein Gebüßte aus der Asche erstanden, als im Januar dieses Jahres dasselbe zum drittenmal abbrannte. Seine dritte schwangere Frau wurde dadurch so erschreckt, daß sie bei einer zu zeitigen Geburt von Zwillingen ihren Geist aufgab. Jetzt will der nun 70jährige Greis sein Haus nicht wieder erbauen, und er hat die leere Stelle seinem ältesten Sohn überlassen.

Andeutung. Ein öffentliches Blatt sagt: „Eines der Uibeln, welche von Zeit zu Zeit die Völker lichten, bedroht Europa, wenn die Kunst der Aerzte, oder die Beschaffenheit der Krankheit selbst, ihr erlaubt bis nach dem Norden zu gehen. Es ist die in Ostindien entstandene, unter dem Namen Cholera Morbus bekannte Krankheit, welche sich nun mit jedem Jahr weiter nach Norden verbreitet, und vergangenes Jahr auf einer Seite bis ans kaspische Meer, auf der andern bis gegen Aegypten gelangt ist. Asien verlor durch sie in 9½ Monathen so viele Einwohner, als das ganze Königreich Bayern zählt, und in den letzten zwey Jahren überhaupt 6 Millionen Menschen. Frazer gibt in seiner Reise nach Chorasán mehrere Nachrichten über sie, da sie gerade während seiner Anwesenheit in Persien anfing, sich dort zu zeigen. In Shirás erschien sie zuerst im Harem des Prinzen und tödtete 4 Frauen nebst seiner Mutter, letztere fast augenblicklich. An dem Tag, wo sie sich zeigte, starben in der Stadt 60 Personen an ihr, und obgleich alles, was die Stadt verlassen konnte, auf's Land entwich, zählte man doch unter den Nachgebliebenen in wenigen Wochen 6,000 Todte.“

Logogriph.

In edlem Kleidstoff zwischen gleichem Laut
Am Kopf und Fuß, ein Thier mit rauher Haut.
Log. Nro 52. ebenen.